

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 45

Artikel: Heilmittel gegen "ungeheuerliche ökonomische Krankheit" gesucht
Autor: Fahrensteiner, Franz / Rauch, Hans-Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heilmittel gegen «ungeheuerliche ökonomische Krankheit» gesucht

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Noch vor einiger Zeit galt die Devise: Arbeitslosigkeit und Sozialismus sind unvereinbar. Heute weiss man es anders: Selbst die sowjetischen Zeitungen sind sich jetzt darüber im klaren, dass dieses oft zitierte Postulat keine Gültigkeit mehr hat.

In der *Literaturnaja Gazeta*, einer von Millionen gelesenen Zeitung in der Sowjetunion, passierte folgendes: In einem Bericht über eine Art «Armenspeisung» in Lenin-grad, wurde ein Foto veröffentlicht, das «mittellose, alte Leute» zeigt, die sich, «ohne auch nur einen Blick vom Teller zu heben, für einen Teller Suppe bei der «Fürsorge» bedanken ...»

Und die Zeitung fügt hinzu: «Allmählich wird die Wirklichkeit in unserem Staat erkennbar: Zwar verbringen Millionen Menschen ihre acht Stunden in den Betrieben, aber praktisch üben sie keinerlei allgemein brauchbare Tätigkeit aus, sondern sie tun nur so, als ob ... Selbst bei vorsichtiger Schätzung werden etwa zehn Millionen Menschen für Dinge bezahlt, die keinerlei Wirkung zeigen. Nimmt man nun noch die Mitarbeiter defizitärer und unrentabler Betriebe dazu, so zeigt es sich, dass für diese «ungeheuerliche ökonomische Krankheit» schnellstens ein System gesucht werden muss, das zwar noch immer nicht nach Leistung und Gewinn, immerhin aber nach althergebrachten Kriterien wirtschaftlicher Werte gemessen werden muss.» Allein sei nämlich der *Markt* für die wirtschaftliche Entwicklung geeignet. Alle übrigen Massnahmen hingegen, einschliesslich der Planung, seien einzig und allein auf Hilfestellung beschränkt.

Die *Literaturnaja Gazeta* schlägt auch

Die Einmischung

Man nehme: Ein verwildertes Staatswesen (zur Not reicht ein zweiköpfiger Haushalt!), lasse es lange im eigenen Saft schmoren, schmecke ab, setze ihm eine Prisse Zweifel zu, entferne den Lorbeer, lege einen Einspruch ein, dazu zwei Fragezeichen und koche das Ganze ohne Deckel hoch, und man erhält über kurz oder lang eine mittlere Einmischung, die alle nährt, aber nicht allen mündet und mit Vorsicht (Genossen!) sein will.

pm

Hoffentlich bald fertig gelutscht!



HANS GEORG RAUCH

gleich Punkte vor, von denen sie überzeugt ist, dass sie durchaus geeignet wären, das System zu ändern. Freilich muss dazu gesagt werden, dass, sollten diese Punkte berücksichtigt werden, wohl der Kommunismus sein eigenes Grab zu schaufeln beginnt. Die Zeitung schlägt nämlich vor:

- Freier und ungehinderter Übergang von Arbeitskräften vom kooperativen zum privaten Sektor und zurück.

- Errichtung eines allgemein geltenden Lohnsystems auf der Basis von Individual- und Kollektivverträgen unter Mitwirkung von Gewerkschaften, ausschliesslich übrigens nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

- Betriebe und Institutionen sollen selbst die Zahl ihrer Beschäftigten festlegen können. Dadurch würde die Rentabilität der Unternehmen wachsen, andererseits sei aber eine rigorose Freisetzung von Arbeitskräften zu erwarten, die anderweitig eingesetzt werden müssten.

Die *Literaturnaja Gazeta* sagt dazu auch gleich: «Beim Übergang von der extensiven zur intensiven Wirtschaft ist allerdings eine Arbeitslosigkeit unvermeidlich. Nach ausländischem Vorbild sollte daher versucht

werden, durch Kürzung der Arbeitszeit und Herabsetzen des Pensionsalters, durch Vermehrung der Urlaubs- und Feiertage sowie Umschulung dem unvermeidlichen Problem die Spitze zu nehmen.» Und: «Wir müssen uns daran gewöhnen, dass in einer gesunden Wirtschaftsentwicklung bis zu fünf Prozent Arbeitslosigkeit als normal anzusehen sind. Für die Sowjetunion ist es Zeit, mit der Vogel-Strauss-Politik und der falschen Konzeption angeblich sozialer Gerechtigkeit Schluss zu machen ...»

Reihenfolge

Richard von Weizsäcker tafelte beim Staatsbesuch in Marokko unter Ausschluss der Weiblichkeit mit König Hassan II. Seine Gattin speiste derweil mit der Gattin des Königs und deren Töchtern weniger aufwendig im Harem. Dazu liess sich die Journalistin Jutta Vogel über die Stellung der Frau im Lande erklären: «In vielen Ehen Marokkos geht der Mann voran. Dann folgt die Ziege und zuletzt die Ehefrau.»

wt